

(19)



Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



(11) Veröffentlichungsnummer: **0 408 099 A1**

(12)

## EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: 90201658.3

(51) Int. Cl.<sup>5</sup>: **C08F 251/00, //(C08F251/00, 236:06), (C08F251/00, 236:06, 212:08)**

(22) Anmeldetag: 23.06.90

(30) Priorität: 11.07.89 DE 3922784

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:  
16.01.91 Patentblatt 91/03

(84) Benannte Vertragsstaaten:  
AT BE CH DE DK ES FR GB GR IT LI LU NL SE

(71) Anmelder: **SYNTHOMER CHEMIE GMBH**  
Reuterweg 14  
D-6000 Frankfurt am Main(DE)

(72) Erfinder: **Rinck, Günter, Dr.**  
Schwarzwaldstrasse 110  
D-6000 Frankfurt 71(DE)  
Erfinder: **Möller, Knut, Dr.**  
Feldstrasse 5  
D-6451 Neuberg(DE)  
Erfinder: **Füllert, Sigismund**  
Friedrichstrasse 55  
D-6000 Frankfurt 1(DE)  
Erfinder: **Krause, Frank, Dr.**  
Pastoratsweg 15  
D-4190 Kleve(DE)  
Erfinder: **Koch, Helmut, Dr.**  
Jachtlaan 25  
B-1980 Tervuren(BE)

(74) Vertreter: **Rieger, Harald, Dr.**  
Reuterweg 14  
D-6000 Frankfurt a.M.(DE)

(54) Verfahren zur Herstellung wässriger Polymerisatdispersionen.

(57) Es wird ein Verfahren beschrieben zur Herstellung wässriger Polymerisatdispersionen durch Polymerisation ethylenisch ungesättigter Verbindungen mittels freier Radikale liefernder Initiatoren in Gegenwart von Stärke und/oder Stärkederivaten und gegebenenfalls weiterer Zusatzstoffe. Zwecks Gewinnung niedrig viskoser, koagulatfreier Dispersionen mit kleiner Teilchengröße werden in einem halbkontinuierlichen Verfahren 100 Gew.-Teile Monomer oder Monommischung aus  
20 bis 100 Gew.-% Dien  
0 bis 80 Gew.-% vinylaromatisches Monomer  
0 bis 50 Gew.-% ethylenisch ungesättigtes Monomer  
in Gegenwart von 10 bis 200 Gew.-Teilen gegebenenfalls chemisch modifizierter Dextrine polymerisiert, deren Gewichtsanteil mit einem Molekulargewicht über 5 000 mindestens 50 Gew.-%, und deren Gewichtsanteil mit einem Molekulargewicht über 100 000 höchstens 5 Gew.-% beträgt.

EP 0 408 099 A1

## VERFAHREN ZUR HERSTELLUNG WÄSSRIGER POLYMERISATDISPERSIONEN

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung wäßriger Polymerisatdispersionen durch Polymerisation ethylenisch ungesättigter Verbindungen mittels freie Radikale liefernder Initiatoren in Gegenwart von Stärke und/oder Stärkederivaten und ggfs. weiterer Zusatzstoffe.

Die Herstellung von Polymerisatdispersionen in Gegenwart von Stärke oder Stärkederivaten als Schutzkolloid ist bekannt. Nach dem aus der JP-OS 58/87 105 bekannten Emulsionspolymerisationsverfahren werden zusammen mit anderen Monomeren 0,5 bis 5 Gew.-% pfropffähige ethylenisch ungesättigte Monomere mit 10 bis 50 Gew.-% eines niedermolekularen Polysaccharids in wäßriger Lösung polymerisiert. Die Monomere können mono- oder diolefinische Verbindungen sein; sie führen aber nur in den angegebenen kritischen Mengen zu stabilen Latices.

Die aus der EP-OS 257 412 bekannten Leimungsmittel für Papier basieren auf Copolymerisatdispersionen, die durch Emulsionspolymerisation von Acrylnitril, Acrylsäureestern und ggfs. anderen ethylenisch ungesättigten Verbindungen, wie ungesättigten Carbonsäuren, in Gegenwart von abgebauter Stärke polymerisiert werden. Den Beispielen sind Copolymerisatdispersionen mit relativ niedrigen Feststoffgehalten von etwa 20 bis 30 Gew.-% zu entnehmen.

Aus der EP-OS 134 449 ist ein Verfahren zur Herstellung wäßriger Polymerisatdispersionen durch Emulsionspolymerisation ethylenisch ungesättigter Verbindungen in Gegenwart von Stärke und mindestens 0,6 Gew.-% Stärkederivaten bekannt. Bevorzugt werden dem Reaktionsgemisch vor Polymerisationsbeginn 0,5 Gew.-% der als Schutzkolloid wirkenden Stärkederivate zugesetzt. Im bekannten Verfahren werden bei Reaktionstemperaturen von 10 bis 100 °C organische Hydroperoxide als radikalbildende Initiatoren verwendet. Es resultieren Polymerisatdispersionen mit relativ großen Teilchendurchmessern von 235 bis 3500 nm. Die nach dem vorbekannten Verfahren gewonnenen Polymerisatdispersionen können beispielsweise als Textil- oder Papierhilfsmittel verwendet werden.

Die bekannten Verfahren und die nach diesen Verfahren erhaltenen Polymerisatdispersionen befriedigen in der technischen Praxis noch nicht in allen Fällen, sei es, daß deren Feststoffgehalte im allgemeinen unwirtschaftlich niedrig sind oder die verfahrensmäßig erzeugten hohen Viskositäten verarbeitungstechnische Nachteile haben.

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren zur Herstellung von Polymerisatdispersionen unter Mitverwendung von Stärke bereitzustellen, das einfach durchzuführen ist und zu stabilen, fließfähigen, wäßrigen Polymerisatdispersionen mit niedriger Viskosität und hohem Feststoffgehalt von mindestens 50 Gew.-% führt, wobei die Polymerisateilchen einen kleinen Teilchendurchmesser aufweisen sollen.

Zur Lösung der Aufgabe geht die Erfindung aus von einem Verfahren zur Herstellung wäßriger Polymerisatdispersionen durch Polymerisation ethylenisch ungesättigter Verbindungen mittels freie Radikale liefernder Initiatoren in Gegenwart von Stärke und/oder Stärkederivaten und ggfs. weiterer Zusatzstoffe.

Bei einem Verfahren der genannten Art besteht die Erfindung nun darin, daß in einem halbkontinuierlichen Verfahren 100 Gew.-Teile Monomer oder Monomermischung aus

20 bis 100 Gew.-% eines Diens

0 bis 80 Gew.-% eines vinylaromatischen Monomers

0 bis 50 Gew.-% eines ethylenisch ungesättigten Monomers

in Gegenwart von 10 bis 200 Gew.-Teilen gegebenenfalls chemisch modifizierter Dextrine polymerisiert werden, deren Gewichtsanteil mit einem Molekulargewicht über 5000 mindestens 50 Gew.-%, und deren Gewichtsanteil mit einem Molekulargewicht über 100 000 höchstens 5 Gew.-% beträgt.

In dem Verfahren der Erfindung werden als ungesättigte Monomere Diene allein oder in Mischung mit anderen copolymerisierbaren ungesättigten Monomeren eingesetzt. Als Diene eignen sich beispielsweise 1,3-Butadien, Isopren, Cyclobutadien. 1,3-Butadien wird bevorzugt. Geeignete ungesättigte copolymerisierbare Monomere sind monomere Vinylaromaten wie Styrol,  $\alpha$ -Methylstyrol, 4-Methylstyrol; ferner ethylenisch ungesättigte Monomere wie (Meth)acrylsäureester von C<sub>1</sub>- bis C<sub>18</sub>-Alkoholen wie Ethyl(meth)acrylat, Butyl(meth)acrylat, Stearylacrylat; (Meth)acrylnitril; ferner ungesättigte Mono- oder Dicarbonsäuren wie (Meth)acrylsäure, Maleinsäure, Fumarsäure, Itaconsäure; Amide von ungesättigten Monocarbonsäuren wie (Meth)acrylamid. Ebenfalls können eingesetzt werden anionische Comonomere wie Salze von Styrolsulfonsäure oder Acrylamidoalkylsulfonsäuren, kationische Comonomere wie 2-Dimethylaminoethyl(meth)acrylat, N-Dimethylaminopropyl(meth)acrylamid, 2-Trimethylammoniumethyl(meth)acrylatchlorid und N-Trimethylammoniumpropyl(meth)acrylamidchlorid, multifunktionelle, vernetzende Comonomere wie Divinylbenzol oder Methylol(meth)acrylamid und deren Derivate wie i-Propoxymethyl(meth)acrylamid oder Methoxymethyl(meth)acrylamid. Die vinylaromatischen Monomere werden neben dem Dien in Mengen bis

80 Gew.-% und die ethylenisch ungesättigten Monomere in Mengen bis 50 Gew.-% eingesetzt. Die Auswahl dieser Verbindungen richtet sich nach dem jeweiligen Einsatzzweck des Copolymerisats. Die Auswahlkriterien sind dem Fachmann bekannt bzw. lassen sich leicht in orientierenden Versuchen ermitteln.

In dem Verfahren der Erfindung ist die Wahl der Zusammensetzung des Monomergemisches nicht durch die Stabilität der Dispersion eingeschränkt. In den angegebenen Konzentrationsbereichen von 20 bis 100 Gew.-% Dien, 0 bis 80 Gew.-% vinylaromatisches Monomer und 0 bis 50 Gew.-% ethylenisch ungesättigtes Monomer lassen sich die dextrinhaltigen Polymerdispersionen koagelfrei polymerisieren.

Bei Bedarf können dem Reaktionsgemisch weitere übliche Zusatzstoffe zugesetzt werden. Zu diesen Zusatzstoffen zählen Keimlatices, welche die Reproduzierbarkeit der Teilchengröße der Endprodukte verbessern, sowie Puffer, Komplexbildner, Dispergiermittel und Emulgatoren. Im allgemeinen ist die Verwendung von Emulgatoren oder Dispergiermitteln neben der auch als Schutzkolloid wirksamen Dextrinkomponente nicht notwendig.

Es wurde gefunden, daß es entscheidend darauf ankommt, daß der Gewichtsanteil der verwendeten Dextrine für Molekulargewichte über 100 000 höchstens 5 Gew.-% beträgt. Ein zu hoher Abbaugrad des Dextrins wirkt sich hingegen auch nachteilig auf die anwendungstechnischen Eigenschaften der dextrinhaltigen Polymerisattdispersionen aus. Der Anteil der Molekulargewichte < 5000 soll daher 50 Gew.-%, vorzugsweise 45 und insbesondere 35 Gew.-% nicht überschreiten. Das mittlere Molekulargewicht der abgebauten Dextrine ist hingegen nicht von entscheidendem Einfluß auf die Stabilität und Viskosität der nach dem erfindungsgemäßen Verfahren hergestellten Dispersionen.

Das erfindungsgemäße Verfahren kann besonders erfolgreich durchgeführt werden, wenn der Gewichtsanteil der Dextrine mit einem Molekulargewicht über 5000 vorzugsweise mindestens 55 und insbesondere mindestens 65 Gew.-% beträgt.

Dextrine sind Abbauprodukte der Stärke mit der allgemeinen Formel  $(C_6H_{10}O_5)_n \times H_2O$ , die bei der unvollständigen Stärke-Hydrolyse mit verdünnten Säuren oder durch Hitzeeinwirkung entstehen und aus Glucoseketten bestehen.

Die Herstellung der in dem erfindungsgemäßen Verfahren verwendeten Dextrine erfolgt nach an sich bekannten Verfahren. Der Stärkeabbau erfolgt durch Hitzeeinwirkung (mit oder ohne Zusatz von Chemikalien, wie Säuren), bei der die Amylose- und Amylopektinmoleküle gespalten werden. Eine Rekombination von Molekülen ist möglich. Von Art und Dauer dieser Behandlung hängt das resultierende mittlere Molekulargewicht und die Molekulargewichtsverteilung der Dextrine ab. Als Ausgangsmaterial für diese Abbaureaktion können sowohl native als auch modifizierte Stärken eingesetzt werden. Ein Verfahren der Stärkemodifikation ist z.B. die Oxidation, bei der Aldehyd- und Carboxylgruppen eingeführt werden. Andere Substituenten können Estergruppen oder Ethergruppen oder kationische Gruppen (z.B. tertiäres Aminoalkyl- oder quarternäres Ammoniumalkyl-) sein.

Nach einer bevorzugten Ausführungsform des erfindungsgemäßen Verfahrens wird die gesamte wäßrige Dextrinlösung oder -dispersion getrennt und gleichzeitig mit dem Monomer oder der Monomermischung in den Polymerisationsreaktor kontinuierlich eingeleitet.

Besonders bevorzugt ist eine Ausführungsform des Verfahrens der Erfindung, bei der die wäßrige Dextrinlösung oder -dispersion unmittelbar vor dem Eintritt in den Polymerisationsreaktor mit dem Monomer oder der Monomermischung intensiv und homogen vermischt und die Mischung unter Vermeiden jedweder Verzögerung unverzüglich anschließend in den Polymerisationsreaktor kontinuierlich eingeleitet wird.

Die innige Mischung kann mit an sich bekannten Mischeinrichtungen herbeigeführt werden, beispielsweise in mit schnellaufenden Rührwerken ausgestatteten Behältern oder, besonders vorteilhaft, in sogenannten statischen oder dynamischen Mischrohren. Derartige Einrichtungen ermöglichen in apparativer Hinsicht einen besonders wirtschaftlichen Aufbau der halbkontinuierlichen Polymerisationsanlage.

In weiterer Ausgestaltung der Erfindung ist vorgesehen, daß als Dextrin ein kationisch modifiziertes Dextrin verwendet wird. Die Dextrine werden nach der Erfindung in einer Menge von 10 bis 200 Gew.-Teilen (auf TS bezogen) pro 100 Gew.-Teile Monomer oder Monomermischung eingesetzt. In einer bevorzugten Ausführungsform der Erfindung werden die Dextrine in einer Menge von 25 bis 100 Gew.-Teilen pro 100 Gew.-Teilen Monomer oder Monomermischung verwendet. Weiterhin ist nach der Erfindung vorgesehen, daß die Polymerisation bei Temperaturen von 0 bis 120, vorzugsweise 40 bis 100 °C durchgeführt wird.

Während die Komponenten Monomer und Dextrin nach einer besonders bevorzugten Ausführungsform des erfindungsgemäßen Verfahrens gemeinsam und in homogener Mischung in den Reaktor eingeführt werden, wird gleichzeitig in einem getrennten (separaten) Strom die Hauptmenge des in wäßrigem Medium befindlichen Initiators eindosiert. Um eine gute Verteilung der Einzelkomponenten von Beginn an durch Rührwirkung zu gewährleisten, wird zweckmäßig im Reaktor Wasser mit einer kleinen Menge des Initiators vorgelegt. Der Initiator oder das Initiatorgemisch wird in Mengen von mindestens 0,1 Gew.-% - bezogen auf Gesamtmenge Monomer - verwendet und vorzugsweise in Mengen von 1 bis 3 Gew.-%.

Als freie Radikale bildende Initiatoren können Wasserstoffperoxid, organische Peroxide und Hydroperoxide, ggfs. in Kombination mit reduzierenden Verbindungen, wie Natriumhydrogensulfit oder Natriumformaldehydsulfoxylat, sowie wasserlösliche Azoverbindungen verwendet werden. Nach der Erfindung ist die Verwendung von Alkalimetall- oder Ammoniumsalzen der Peroxidischwefelsäure, vorzugsweise in Mengen von mindestens 0,1 Gew.-%, bezogen auf die Gesamtmenge der Monomere, besonders vorteilhaft.

In dem Verfahren der Erfindung wird bevorzugt eine Monomermischung der Zusammensetzung

- 20 bis 70 Gew.-% 1,3-Butadien
- 30 bis 80 Gew.-% Styrol
- 0 bis 15 Gew.-% Acrylnitril
- 0 bis 5 Gew.-% ethylenisch ungesättigte Mono- oder Dicarbonsäure, insbesondere Acrylsäure und/oder Itaconsäure

verwendet.

Beim erfindungsgemäßen Verfahren wird - wie bereits gesagt - eine Reaktionstemperatur zwischen 0 und 120 °C eingehalten. Vorzugsweise wird die Reaktionstemperatur so gewählt, daß die Halbwertszeit der freien Radikale bildenden Initiatoren klein genug ist, um ausreichend schnelle Reaktionen zu gewährleisten. Der bevorzugte Temperaturbereich liegt bei der Verwendung von Peroxidisulfaten zwischen 40 und 100 °C. Der Druck wird während der Polymerisation nicht reguliert und stellt sich als Summe der Partialdrücke der Reaktionskomponenten bei der gewählten Reaktionstemperatur ein. Nach beendeter Reaktion wird das Reaktionsgemisch in an sich bekannter Weise einer Wasserdampfdestillation zur Entfernung der Restmonomere unterzogen. Der mittlere Teilchendurchmesser der Polymerisatdispersionen liegt unter 250 nm. Die Brookfield-Viskosität der erfindungsgemäßen Polymerisatdispersionen, gemessen bei einem Feststoffgehalt von 50 ± 1 Gew.-%, liegt unter 2000 mPa.s., die Feststoffkonzentration beträgt mindestens 50 Gew.-%.

Die gemäß dem Verfahren der Erfindung hergestellten Dextrin/Polymerisatdispersionen können vorteilhaft zur Herstellung von Klebstoffen, wie insbesondere Papier-, Folien- oder wasserfesten Holzleimen, als Farb-, Textil- oder Papierhilfsmittel, als Binder für pigmentierte Beschichtungen, wie Teppichrückenbeschichtungen oder Papierstreichmassen, als Binder für mineralische Pigmente oder Fasern, ferner in der Baustoffindustrie, beispielsweise als Zusatz zu hydraulisch abbindenden Massen, verwendet werden.

Die Vorteile des Verfahrens der Erfindung sind darin zu sehen, daß in ebenso einfacher wie wirtschaftlicher Weise Dextrin/Polymerisatdispersionen hergestellt werden, die bei niedriger Viskosität nach dem Stripp-Prozeß einen hohen Feststoffgehalt von mindestens 50 Gew.-% aufweisen, frei von Koagulat sind und eine kleine Teilchengröße besitzen. Die anwendungstechnischen Eigenschaften der dextrinhaltigen Polymerisatdispersionen nach der Erfindung sind gegenüber den Eigenschaften entsprechender, einfacher Mischungen von Dextrinkomponente und Polymerisatdispersion erheblich verbessert. Die Dispersionen gemäß der Erfindung weisen eine geringe Wasserempfindlichkeit auf. Beispielsweise wird die Naßrupffestigkeit von Papier- und Kartonanstrichen deutlich erhöht.

Der Gegenstand der Erfindung wird anhand der nachstehenden Beispiele näher erläutert.

In den nachstehenden Beispielen (1 - 7) und in den Vergleichsbeispielen (V1, V2) werden unterschiedlich modifizierte Dextrine mit unterschiedlichen mittleren Molekulargewichten und Molekulargewichtsverteilungen eingesetzt. Die Ergebnisse zeigen, daß mit nicht erfindungsgemäßen Dextrintypen instabile oder zu hoch viskose Endprodukte entstehen.

#### Beispiele 1 bis 7

Zur Durchführung der in den Beispielen beschriebenen Versuche werden jeweils fünf Mischungen bzw. Lösungen nachstehender Zusammensetzung vorbereitet:

Mischung A:

8 Gew.-Teile Wasser

0,05 Gew.-Teile Natriumsalz der Ethylendiaminotetraessigsäure

Mischung B:

2 Gew.-Teile Wasser

0,05 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

Mischung C:

36 Gew.-Teile 1,3-Butadien

54,5 Gew.-Teile Styrol

7,5 Gew.-Teile Acrylnitril

1 Gew.-Teil Acrylsäure

1,25 Gew.-Teile Dodecylmercaptan

Mischung D:

120 Gew.-Teile Wasser

1 Gew.-Teil Itaconsäure

1,5 Gew.-Teile Keimlatex mit einer Teilchengröße von 40 nm

5 50 Gew.-Teile Dextrin vom Typ I bis VII (s. Tabelle 1,  
Einsatzmenge s. Tabelle 1)

Mischung E:

20 Gew.-Teile Wasser

0,95 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

10 In einem 4-1-Rührautoklaven wird Mischung A vorgelegt, und danach wird der Reaktor aufgeheizt. Nach Erreichen der Reaktionstemperatur von 90 °C wird Mischung B zugegeben. Sofort anschließend wird gleichzeitig die kontinuierliche Dosierung der Mischungen C, D und E vorgenommen. Bevor die Mischungen C und D in den Autoklaven gelangen, werden sie durch einen In-line-Mischer geleitet, der eine innige Vermischung dieser beiden Ströme bewirkt. Mischung E wird separat dosiert. Die Mischungen C, D und E  
15 werden mit konstanter Dosiergeschwindigkeit innerhalb 6 Stunden in den Autoklaven gefördert. Nach einer weiteren Stunde Nachreaktionszeit resultiert eine dextrinhaltige Polymerdispersion, deren Eigenschaften in Tabelle 2 zusammengestellt sind. Die nach Entfernung der Restmonomere durch Wasserdampfdestillation (Strippen) und Anhebung des pH-Wertes auf 6 resultierenden Eigenschaften sind ebenfalls in Tabelle 2 aufgeführt.

20

Vergleichsbeispiele Nr. Nr. V1 und V2

(Diese Versuche sind nicht Bestandteil der Erfindung.)

25 Die Polymerisation wird entsprechend den Beispielen 1 - 7 durchgeführt. Für die Vergleichsversuche werden die Dextrine VIII bzw. IX (s. Tabelle 1) verwendet, die nicht dem erfindungsgemäßen Verfahren entsprechen. Die resultierenden Polymerisate sind entweder nicht fließfähig oder vollständig koaguliert (s. Tabelle 2).

30

Tabelle 1

35

40

45

Dextrintyp	Bezeichnung	Zahlenmittel des Molekulargewichts	Molekulargewichtsanteil	
			>5000	>100000
		g/mol	Gew.-%	Gew.-%
I	07082 2)	4.700	66,0	0
II	07380 2)	3.300	68,7	0,5
III	08320 2)	3.400	66,5	0
IV	08380 2)	3.400	66,1	2,8
V	Tackidex Jo 55 K 3)	4.100	70,4	0,6
VI	acetyliertes Dextrin 4)	5.830	79,8	0
VII	carboxyliertes Dextrin Nr. 1 4)	5.900	78,2	3,6
VIII 1)	07321 2)	4.700	83,8	6,9
IX 1)	carboxyliertes Dextrin Nr. 2 4)	10.900	86,0	14,6

1) kein erfindungsgemäßes Dextrin

2) Maisdextrin der Fa. Cerestar GmbH, Krefeld

3) Maisdextrin der Fa. Roquette, Lille, F

4) chemisch modifizierte Dextrine der Fa. Cerestar GmbH, Krefeld

55

Tabelle 2

Vers.-Nr.	Dextrintyp	Eigenschaften ex Reaktor			Eigenschaften nach Strippen			T.Gr. in nm
		TS Gew.-%	pH	Visk. mPa.s	TS Gew.-%	pH	Visk. mPa.s	
1	I	48,1	1,8	980	50,3	6,0	1300	250
2	II	48,4	2,0	780	50,3	5,8	1300	221
3	III	50,0	1,9	160	50,2	6,0	180	209
4	IV	48,0	1,8	100	50,2	6,0	190	180
5	V	48,9	2,1	1080	50,5	5,8	1500	183
6	VI	49,7	1,9	670	50,7	5,8	300	179
7	VII	49,6	2,1	1780	48,8	5,8	495	194
V1 1)	VIII	Ansatz vollständig koaguliert						
V2 1)	IX	Dispersion nicht fließfähig						

1) nicht erfindungsgemäß

Die nachfolgenden Versuche sollen die Anwendungsbreite des erfindungsgemäßen Verfahrens aufzeigen.

#### Beispiele 8 - 10

In den Versuchen werden Polymerisate unter Verwendung unterschiedlicher Mengen eines Dextrins bei zusätzlicher Verwendung eines anionischen Emulgators hergestellt. Zur Durchführung der Versuche werden wiederum je fünf Mischungen bzw. Lösungen hergestellt. Die Zusammensetzungen der Mischungen A und B entsprechen denen der Beispiele 1 - 7. Die Mischungen C, D und E haben folgende Zusammensetzungen:

Mischung C:

36 Gew.-Teile 1,3-Butadien  
47 Gew.-Teile Styrol  
13 Gew.-Teile Acrylnitril  
1 Gew.-Teil Acrylsäure  
1,25 Gew.-Teile Dodecylmercaptan

Mischung D:

variabel Gew.-Teile Wasser (Einsatzmenge s. Tabelle 3)  
3 Gew.-Teile Itaconsäure  
1,5 Gew.-Teile Keimlatex mit einer Teilchengröße von 40 nm  
variabel Gew.-Teile Dextrin III (s. Tabelle 1, Einsatzmenge s. Tabelle 3)

Mischung E:

20 Gew.-Teile Wasser  
0,6 Gew.-Teile des Natriumsalzes eines Alkyldiphenyletherdisulfonates (Dowfax 2A1 der Firma Dow Chem. Comp.)  
0,95 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat.

Die Polymerisation wird wie in den Beispielen 1 - 7 durchgeführt. Es resultieren dextrinhaltige Polymerdispersionen, deren Eigenschaften in Tabelle 3 zusammengestellt sind.

#### Beispiele 11 und 12

Die Versuche 11 und 12 zeigen Polymerisate unter Verwendung unterschiedlicher Mengen eines Dextrins ohne zusätzliche Verwendung eines anionischen Emulgators. Zur Durchführung der Versuche werden wiederum je fünf Mischungen bzw. Lösungen hergestellt. Die Zusammensetzungen der Mischungen A, B, C und E entsprechen denen der Beispiele 1 - 7. Die Mischung D hat folgende Zusammensetzung:

## Mischung D:

variabel Gew.-Teile Wasser

1 Gew.-Teil Itaconsäure

1,5 Gew.-Teile Keimlatex mit einer Teilchengröße von 40 nm

variabel Gew.-Teile Dextrin III (s. Tabelle 1, Einsatzmenge s. Tabelle 3)

In den Beispielen 13 und 14 wird der Einfluß des Polymerisationsverfahrens auf die Eigenschaften der resultierenden dextrinhaltigen Polymerdispersionen aufgezeigt. Die Ergebnisse zeigen, daß die bevorzugte Ausführungsform der Erfindung, bei der die Dextrinkomponente vollständig kontinuierlich in den Polymerisationsreaktor eingeleitet wird, besonders niedrigviskose Polymerdispersionen liefert.

## Beispiel 13

Für den Versuch werden vier Mischungen bzw. Lösungen folgender Zusammensetzung vorbereitet.

## Mischung A:

78 Gew.-Teile Wasser

3 Gew.-Teile Itaconsäure

0,05 Gew.-Teile Natriumsalz der Ethylendiamintetraessigsäure

0,1 Gew.-Teile des Natriumsalzes eines Alkyldiphenyletherdisulfonates (Dowfax 2A1 der Firma Dow Chem. Comp.)

1,5 Gew.-Teile Keimlatex mit einer Teilchengröße von 40 nm

10 Gew.-Teile Dextrin III (s. Tabelle 2)

## Mischung B:

2 Gew.-Teile Wasser

0,1 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat.

## Mischung C:

36 Gew.-Teile 1,3-Butadien

47 Gew.-Teile Styrol

13 Gew.-Teile Acrylnitril

1 Gew.-Teil Acrylsäure

1,25 Gew.-Teile Dodecylmercaptan

## Mischung D:

30 Gew.-Teile Wasser

0,5 Gew.-Teile des Natriumsalzes eines Alkyldiphenyletherdisulfonates (Dowfax 2A1 der Firma Dow Chem. Comp.)

0,9 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

In einem 4-1-Rührautoklaven wird Mischung A vorgelegt und der Reaktor aufgeheizt. Nach Erreichen der Reaktionstemperatur von 90 °C wird Mischung B zugegeben. Sofort anschließend wird gleichzeitig die Dosierung der Mischungen C und D vorgenommen. Die Mischungen werden separat und mit konstanter Dosiergeschwindigkeit innerhalb 6 Stunden in den Autoklaven gefördert. Nach einer weiteren Stunde Nachreaktionszeit resultiert eine dextrinhaltige Polymerdispersion, deren Eigenschaften ex Reaktor und nach dem Strippen in Tabelle 3 aufgelistet sind.

## Beispiel 14

Für den Versuch werden fünf Mischungen bzw. Lösungen folgender Zusammensetzung vorbereitet.

## Mischung A:

28 Gew.-Teile Wasser

0,05 Gew.-Teile Natriumsalz der Ethylendiamintetraessigsäure

1,5 Gew.-Teile Keimlatex mit einer Teilchengröße von 40 nm

## Mischung B:

2 Gew.-Teile Wasser

0,05 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

## Mischung C:

36 Gew.-Teile 1,3-Butadien

54,5 Gew.-Teile Styrol

7,5 Gew.-Teile Acrylnitril

1 Gew.-Teil Acrylsäure  
1,25 Gew.-Teile Dodecylmercaptan  
Mischung D:

120 Gew.-Teile Wasser

5 1 Gew.-Teil Itaconsäure  
50 Gew.-Teile Dextrin III (s. Tab. 2)

Mischung E:

10 Gew.-Teile Wasser

0,95 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

10 Die Polymerisation wird wie in den Beispielen 1-7 beschrieben durchgeführt mit dem Unterschied, daß die Mischungen C und D separat dosiert werden. Die Eigenschaften der resultierenden dextrinhaltigen Polymerdispersion sind in Tabelle 3 zusammengestellt.

#### 15 Beispiel 15

In diesem Beispiel wird ein kationisch modifiziertes Dextrin eingesetzt.

Zur Durchführung dieses Versuches werden fünf Mischungen bzw. Lösungen nachstehender Zusammensetzung vorbereitet:

20 Mischung A:

8 Gew.-Teile Wasser

0,05 Gew.-Teile Natriumsalz der Ethylen-diamintetraessigsäure

Mischung B:

2 Gew.-Teile Wasser

25 0,05 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

Mischung C:

36 Gew.-Teile 1,3-Butadien

54,5 Gew.-Teile Styrol

7,5 Gew.-Teile Acrylnitril

30 1,25 Gew.-Teile Dodecylmercaptan

Mischung D:

120 Gew.-Teile Wasser

50 Gew.-Teile eines erfindungsgemäßen, kationisch modifizierten Dextrins (der Firma Cerestar GmbH, Krefeld)

35 Mischung E:

20 Gew.-Teile Wasser

0,95 Gew.-Teile Ammoniumperoxidisulfat

Die Polymerisation wird wie in den Beispielen 1-7 beschrieben durchgeführt. Es resultiert eine kationische Polymerdispersion mit einem Zeta-Potential von 22,8 mV. Die weiteren Eigenschaften dieser  
40 Polymerdispersion sind in Tabelle 3 zusammengestellt.

Tabelle 3

Beispiel	Wassermenge in Misch.D	Dextrinmenge	Eigenschaften ex Reaktor			Eigenschaften nach Strippen			
	Gew.-%	Gew.-%	TS Gew.-%	pH	Visk. mPa.s	TS Gew.-%	pH	Visk. mPa.s	T.Gr. in nm
8	80	10	49,3	2,6	230	51,8	6,0	365	188
9	80	20	51,1	2,3	580	51,8	6,0	580	182
10	100	50	53,5	2,1	850	50,3	6,0	650	173
11	120	50	50,0	1,9	160	50,2	6,0	180	209
12	180	100	49,0	1,8	240	55,1	6,0	380	196
13	30	10	49,2	3,2	3400	48,5	6,0	1280	170
14	120	50	47,9	1,8	85	50,3	6,0	245	183
15	120	50	49,3	1,9	700	50,4	4,8	680	197



Beispiele 16 bis 19

5

In diesen Beispielen werden anwendungstechnische Vorteile der dextrinhaltigen Polymerdispersion aufgezeigt.

Hierzu wurden vier Papierstreichfarben entsprechend den in Tabelle 4 aufgelisteten Zusammensetzungen hergestellt und mit einem Laborraket auf ein holzhaltiges Rohpapier (Flächengewicht 36 g/m<sup>2</sup>) gestrichen (Auftragsgewicht 12 g/m<sup>2</sup>). Die gestrichenen Blätter wurden getrocknet (3 min, 110 °C), kalandriert (70 °C, 700 N/cm) und den folgenden Tests unterworfen.

1. Naßrupftest mit dem Prüfbau-Probendruckgerät (niedrige Remissions-Werte zeigen hohe Naßrupffestigkeit an).

2. Trockenrupftest mit dem IGT-Probendruckgerät (hohe Werte zeigen hohe Trockenrupffestigkeit an).

Die Ergebnisse der Tabelle 4 zeigen, daß bei unverändert guter Trockenrupffestigkeit mit der erfindungsgemäßen Dispersion deutlich bessere Naßrupffestigkeiten erzielt werden als mit nicht erfindungsgemäßen Mischungen.

Tabelle 4

20

25

30

35

40

Komponente		Zusammensetzung / Versuch Nr.			
		16	17	18	19
Calciumcarbonat (Hydrocarb 90 *1)	Gew.-Teile	30,0	30,0	30,0	30,0
Clay SPS (Speswhite *2)	Gew.-Teile	70,0	70,0	70,0	70,0
Dispergiemittel (Polysalz F *3)	Gew.-Teile	0,25	0,25	0,25	0,25
Ca-Stearat (Ombrelube FC 544 *4)	Gew.-Teile	0,1	0,1	0,1	0,1
Dispersion 11 (s. Tabelle 3)	Gew.-Teile	14,0	-	-	-
Dispersion 14 (s. Tabelle 3)	Gew.-Teile	-	14,0	-	-
Vergleichsdispersion *5)	Gew.-Teile	-	-	9,5	9,5
Dextrin Nr. III (s. Tabelle 1)	Gew.-Teile	-	-	4,5	-
Vergleichsstärke *6)	Gew.-Teile	-	-	-	4,5
TS	Gew.-%	55,0	55,0	55,0	55,0
pH		9,0	9,0	9,0	9,0
Streichfarbenviskosität, mPa.s		173	165	60	1790
Naßrupffestigkeit, % Remission		11,9	15,3	54,5	39,5
Trockenrupffestigkeit, cm/s		115	115	105	105

\*1) Omya GmbH, Köln;

\*2) ECC, Düsseldorf

\*3) BASF, Ludwigshafen;

\*4) Münzig Chemie GmbH, Heilbronn

45

\*5) Stärkefreie Polymerdispersion mit ansonsten gleicher Zusammensetzung wie Dispersion 11

\*6) Handelsübliche Stärke (Amysol 5582 der Fa. Cerestar GmbH, Krefeld)

50

Die Trockensubstanzgehalte (TS) wurden durch Trocknen der Produkte bis zur Gewichtskonstanz bei 140 °C bestimmt. Viskositäten wurden gemessen mit einem Brookfield-Viskosimeter Typ LVF bei 60 U/min. Die mittlere Teilchengröße wurde mit Hilfe eines Photonenkorrelationsspektrometers bestimmt (BI 90, Volume Average Particle Size, Angabe in nm). Die Molmassenverteilung der Dextrine (Tabelle 1) wurde chromatographisch mit sulfoniertem PS/Divinylbenzol-Harz (Showa Denko, Ionpak S800) bestimmt, wobei die Kalibrierung mit Pollulan und die Elution mit 0,5%iger wäßriger NaCl-Lösung erfolgten.

55

1. Verfahren zur Herstellung wäßriger Polymerisatdispersionen durch Polymerisation ethylenisch ungesättigter Verbindungen mittels freie Radikale liefernder Initiatoren in Gegenwart von Stärke und/oder Stärkederivaten und gegebenenfalls weiterer Zusatzstoffe, dadurch gekennzeichnet, daß in einem halbkontinuierlichen
- 5 Verfahren 100 Gew.-Teile Monomer oder Monomermischung aus  
 20 bis 100 Gew.-% eines Diens  
 0 bis 80 Gew.-% eines vinylaromatischen Monomers  
 0 bis 50 Gew.-% eines ethylenisch ungesättigten Monomers  
 in Gegenwart von 10 bis 200 Gew.-Teilen gegebenenfalls chemisch modifizierter Dextrine polymerisiert
- 10 werden, deren Gewichtsanteil mit einem Molekulargewicht über 5.000 mindestens 50 Gew.-%, und deren Gewichtsanteil mit einem Molekulargewicht über 100.000 höchstens 5 Gew.-% beträgt.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Gewichtsanteil der Dextrine mit einem Molekulargewicht über 5.000 vorzugsweise mindestens 55 und insbesondere mindestens 65 Gew.-% beträgt.
- 15 3. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 2, dadurch gekennzeichnet, daß die gesamte wäßrige Dextrinlösung oder Dispersion oder -dispersion getrennt und gleichzeitig mit dem Monomer oder der Monomermischung in den Polymerisationsreaktor kontinuierlich eingeleitet wird.
4. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 2, dadurch gekennzeichnet, daß die wäßrige Dextrinlösung oder -dispersion unmittelbar vor dem Eintritt in den Polymerisationsreaktor mit dem Monomer oder der Mono-
- 20 mermischung homogen und innig vermischt und unmittelbar in den Reaktor kontinuierlich eingebracht wird.
5. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß als Dextrin ein kationisch modifiziertes Dextrin verwendet wird.
6. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Dextrine in einer Menge von 25 bis 100 Gew.-Teilen (auf TS bezogen) pro 100 Gew.-Teile Monomer oder Monomermischung eingesetzt
- 25 werden.
7. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Polymerisation bei Temperaturen von 0 bis 120, vorzugsweise 40 bis 100 °C, durchgeführt wird.
8. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß als freie Radikale liefernder Initiator ein Alkalimetall- oder Ammoniumsalze der Peroxidischwefelsäure verwendet werden.
- 30 9. Verfahren nach den Ansprüchen 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß eine Monomermischung verwendet wird der Zusammensetzung  
 20 bis 70 Gew.-% 1,3-Butadien  
 30 bis 80 Gew.-% Styrol  
 0 bis 15 Gew.-% Acrylnitril
- 35 0 bis 5 Gew.-% ethylenisch ungesättigte Mono- oder Dicarbonsäure.
10. Verwendung der dextrinhaltigen Polymerisatdispersion, hergestellt nach den Ansprüchen 1 bis 9, als Textiloder Papierhilfsmittel, als Bindemittel in Teppichrückenbeschichtungen und Papierstreichmassen sowie für mineralische Pigmente oder Fasern, zur Herstellung von Klebstoffen oder in hydraulisch abbindenden Massen.

40

45

50

55



Europäisches  
Patentamt

# EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 90 20 1658

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.5)
X	US-A-3 138 564 (JULES BORUNSKY et al.) * Insgesamt *	1-9	C 08 F 251/00 // (C 08 F 251/00
Y	---	1-10	C 08 F 236:06 ) (C 08 F 251/00
D,Y	DE-A-3 323 804 (WACKER-CHEMIE GmbH) * Ansprüche; Seite 10, letzte Zeile - Seite 11, erster Abschnitt *	1-10	C 08 F 236:06 C 08 F 212:08 )
A	US-A-3 492 082 (WING KAI LEE et al.) * Insgesamt *	1	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl.5)
			C 08 F
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort DEN HAAG		Abschlußdatum der Recherche 30-06-1990	Prüfer LOISELET-TAISNE S.M.T.
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur			
T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument			